

LA LI LU

Freudenberger Kindertagesstätte
Natur und Kunst e.V. (i.G.)
Schloss Freudenberg
65201 Wiesbaden

Pädagogisches Rahmenkonzept

LA LI LU

Freudenberger Kindertagesstätte Natur und Kunst



Dieses Konzept wurde erarbeitet durch den Verein:

„LA LI LU – Freudenberger Kindertagesstätte Natur und Kunst e.V. (i.G.)“

Verantwortlicher Vorstand:

Katharina Schenk, Maximilian Johannson, Johannes Schenk

Gliederung

1. Einleitung
2. Unsere Pädagogik
3. Der Tagesablauf
4. Fachstandards

1. Einleitung

Die Idee für die Gründung einer Kindertagesstätte entspringt der täglichen Arbeit mit Kindern im *Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne und des Denkens*. Seit 1993 gehören auf den Freudenberg Kinder. Den einzigartigen Ort durch eine feste Institution für Kinder zu ergänzen, ist der Gründungsimpuls für unsere Kindertagesstätte.

„LA LI LU“ ist der kindgerechte Name der Einrichtung: Eine Kindertagesstätte in Natur und Kunst. Sie ist beheimatet im Wald, dem Schlosspark Freudenberg, einem lebendigen Kulturbetrieb. Die Wurzel für die erzieherische Tätigkeit ist die Naturpädagogik, wir verknüpfen sie mit der Lehre zur Entfaltung der Sinne nach Hugo Kükelhaus.

Das direkte Umfeld der Kita ist das Gelände des Schlossparks. Der Park ist in Eigentum der Landeshauptstadt Wiesbaden. Die FREUDENBERG Gesellschaft Natur + Kunst e.V. ist Pächterin und Besitzerin. Sie pflegt und sichert das Areal. Der Trägerverein LA LILU ist Mieter im Schlosspark Freudenberg.

Das weitere Umfeld ist der Stadtteil Dotzheim mit den Siedlungen Freudenberg, Märchenland und Schelmengraben. Auch das Klinikum HSK, als großer Arbeitgeber im Einzugsgebiet, findet sich hier.

Der Träger ist ein eigenständiger eingetragener Verein, angeknüpft an den Betrieb von Schloss Freudenberg und das Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne und des Denkens.

Das Team der Einrichtung besteht aus einer Leiterin/einem Leiter. Hinzu kommen zwei pädagogische Fachkräfte sowie Auszubildende (Erzieher*innen), Praktikant*innen und die Künstler*innen des Erfahrungsfeldes, für Projekte und Impulse. Sie bilden gemeinsam den Kreis der Mitwirkenden. Ein unterstützendes pädagogisches Know-how ist durch einen externen Fachbeirat gegeben, der den Verein und die Mitwirkenden fachlich berät. Die Dienst- und Fachaufsicht unterliegt jederzeit dem Vorstand des Vereins.

Die Kita besteht aus einer Gruppe für 18 Kinder (14 Kinder über 3 Jahren & 4 Kinder unter 3). Es werden Dreiviertel-Plätze angeboten. Somit ergeben sich im Mittelwert 35 Wochenstunden Betreuungszeit (08:00-15:00).

Der „Gruppenraum“ ist der ganze Schlosspark, hierin findet der mobile Wagen je nach Jahreszeit einen geschützten Ort (als Ruheraum, Lager & Sanitär-Bereich). Innenräume im Schloss stehen bei Bedarf (Wetter/Projektarbeit) uneingeschränkt zur Verfügung.

Die hier vorgelegte Konzeption ist im Sinne einer Rahmenkonzeption eine pädagogische Leitlinie des Trägers, die von den noch einzustellenden Pädagogen aufgegriffen und fortgeschrieben wird. Sie ist daher als vorläufig anzusehen.

2. Unsere Pädagogik

Die Grundbedingung unserer Pädagogik ist die Lehre zur Sinnesentfaltung nach Hugo Kükelhaus, die Naturpädagogik, und vor allem die kindliche Neugierde. Astrid Lindgren hat einmal gesagt: „Die ganze Welt ist voll von Sachen, und es ist wirklich nötig, dass jemand sie findet.“

Das wollen wir den Kindern in unserer kleinen Kindertagesstätte (an-)bieten. In unserem Erziehungsbild begreifen wir Kinder als selbständig agierende Subjekte: Sie handeln frei, einzigartig und selbstbestimmt. Die Erziehung richtet sich auf das Individuum im Kontext der Gruppe: So fördern wir die Entwicklung des Grundvertrauens und Selbstbewusstseins.

Hier gilt es, ein Verständnis dafür zu entwickeln, wie Kinder mit einfachsten Mitteln unterstützt werden können, um daraus positive Effekte für alle Beteiligten in der täglichen pädagogischen Arbeit zu erzielen. Grundlage hierfür ist eine genaue Beobachtung. Um zu erfassen, was Kinder zur Unterstützung ihrer Bildungsprozesse brauchen, werden unsere Pädagog*innen die Kinder in ihrem Alltag aufmerksam wahrnehmen und beobachten. Die gezielte Beobachtung ermöglicht den Fachkräften zwischen Zurückhaltung einerseits und unterstützender Aktivität andererseits abzuwägen.

Unsere Pädagog*innen werden sich daher Zeit nehmen, sich im richtigen Moment zurücknehmen und aufmerksam einzelne oder mehrere Kinder bei ihrer Tätigkeit auf sich wirken zu lassen. Die Erkenntnisse werden anschließend im pädagogischen Team ausgewertet, um Schlussfolgerungen für die weitere Gestaltung des Tagesablaufes zu ziehen.

Alle Kinder sind gleich an Rechten. Wir erfüllen unseren Bildungsauftrag indem wir den Kindern das Recht auf Schutz, gesunde Ernährung und körperliche Unversehrtheit geben. Kinder haben Grundbedürfnisse, die nicht in Frage gestellt werden.

Die Rolle der Bezugspersonen verstehen wir als begleitendes Handeln. Unsere erzieherische Tätigkeit fördert die Selbstbestimmtheit und Eigenverantwortung.

Unser neues Team wird sich zur Konkretisierung und Verfeinerung des pädagogischen Konzeptes mit dem Prinzip des „Entdeckenden Lernens“ beschäftigen, wie u.a. Gerd E. Schäfer, Erziehungswissenschaftler für Pädagogik der frühen Kindheit, dies in seinen zahlreichen Publikationen nachvollziehbar beschrieben hat.

Die Qualität des Entdeckenden Lernens liegt unseres Erachtens primär, im eigenwirksamen Handeln der Kinder. Sie werden befähigt, selbst etwas herausfinden. Das Erleben der Selbstwirksamkeit beflügelt die Entfaltung weit über die Kita-Zeit hinaus.

Die Mitwirkenden der Kindertagesstätte begreifen Erziehung als künstlerischen Akt (erweiterter Kunstbegriff von Joseph Beuys) und sind in diesem Sinne als Erziehungskünstler*innen tätig.

Unser pädagogisches Konzept wird alle trägerübergreifenden Standards für Kindertagesstätten der Landeshauptstadt Wiesbaden erfüllen.

3. Das Kita-Erlebnis

3.1 Der exemplarische Tagesablauf

An einem exemplarischen Tagesablauf schildern wir den Alltag und die Möglichkeiten der Kindertagesstätte LA LI LU.

- Der Tag beginnt mit dem Treffpunkt am mobilen Kita-Wagen im Schlosspark um 8:00 bis 8:30 Uhr.
- Es folgt die Morgenrunde/-Besprechung. Gemeinsam nehmen wir die Gruppe und die Umwelt wahr: Sind alle da? Was steht heute an? Wie ist das Wetter? Was nehmen wir heute mit? Was brauchen wir für unser Tages-Vorhaben?
- Anschließend Toilettengang im Kita-Wagen
- Vormittag: Wir erleben die Gruppe und uns als Teil davon.
- Möglichkeiten für einfache, kindgerechte Aktivitäten:
 - o Wir machen eine kleine Wanderung durch den Wald und springen über Wurzeln
 - o Wir spüren den Bienen im Schlosspark nach und folgen ihren Flugbahnen
 - o Wir verbringen den Vormittag am Bachlauf und erleben das Wasser beim Bauen eines Staudamms
- Heute steht ein besonderen Vormittag an: Wir gehen auf Forschungsreise. Mit Bernhard von Schloss Freudenberg geht es in den Garten.
 - o Wir lernen Pflanzen kennen, entdecken Bekanntes und Unbekanntes, stecken vielleicht unsere Nase ins Kräuter-Beet und probieren alles, was Bernhard uns zeigt.
 - o Wir klettern auf den Misthaufen und krähen wie ein Hahn. Wir machen ein Feuer und wärmen unsere Füße. Das Feuer ist heiß, wir finden gemeinsam heraus, wie nah wir ohne Gefahr an die Flammen kommen können.
 - o Zwischendurch machen wir eine Toiletten-Pause und gehen zusammen mit einer Erzieher*in kurz zu unserem Kita-Wagen oder zur festen Toilette im Schlosspark.

- Danach ist Frühstückspause. Die Erzieher*innen haben Obst und Wasser dabei. Die Gruppe teilt das Essen und spricht über das Erlebte. Die Gruppe ist gemeinsam an der Feuerstelle. Bernhard hat einen Tee aus frischer Minze gekocht.
- Nach der Pause legt die Gruppe gemeinsam ein Beet im Garten an. Dafür braucht es Schaufeln voller Erde. Die holen wir vom Komposthaufen nebenan. Wir entschieden gemeinsam, welche Samen wir in die Erde geben und was auf unserem Beet wachsen soll. Die Samen werden vorsichtig in die Erde gegeben und wir bedecken sie mit unseren Händen
- Im Herbst werden wir z.B. Kürbisse und Zucchini ernten, wenn wir wieder mit Bernhard im Garten sind. Darauf freuen wir uns jetzt schon und beginnen den Jahreslauf zu verstehen.
- Um 12:00 Uhr geht es zum Mittagessen an den Kita-Wagen:
 - Die älteren Kinder holen mit einer Erzieher*in das Essen aus der Schlossküche.
 - Alle anderen Decken den Tisch unter dem Sonnen-/Regen-Zeltdach.
 - Das Essen wird als gemeinschaftliche Tat entdeckt. Verantwortungsübernahme und gemeinsames Vor- und Nachbereiten gehören dazu.
- Nach dem Essen geht es um die kindliche Hygiene: Händewaschen, Zähneputzen etc.
- Der Nachmittag gehört den individuellen Bedürfnissen:
 - die größeren Kinder genießen das freie Spiel im Park. Sie können ihren Interessen folgen und sind „zu Hause“.
 - Freies Spiel von 13:00 – 14:00 Uhr: Rennen, Klettern, Insekten beobachten, Ballspiele, etc.
 - Kleinere Kinder haben Zeit für einen Mittagsschlaf oder eine Ruhepause auf der Hochebene im Kita-Wagen oder in den mitgebrachten Zelten.
- Zwischen 14:30 und 15:00 Uhr kommen die Eltern, um die Kinder abzuholen.
 - Möglichkeit für „Tür-und Angel“-Gespräche mit Eltern: Was war heute los?

3.2 Das exemplarische Projekt

Hier beschreiben wir ein exemplarisches „Klein-Projekt“, welches mit den Kindern der Kita umgesetzt werden könnte, um die Erfahrungs- und Lerninhalte aufzuzeigen, die das Projekt anspricht?

Projekt: Wir bauen einen Balancierbalken

- Es beginnt mit der Entscheidungsfindung in der Gruppe:
 - was brauchen wir hier für unser Gelände?
 - Die Kinder erfahren durch die gemeinsame Gestaltung ihre Selbstwirksamkeit: „Ich werde gehört“
 - Sie lernen auf kindliche Weise demokratische Prozesse kennen: „Wie einigen wir uns auf eine Idee?“
- Dann geht es an die Umsetzung: Wir suchen gemeinsam einen Baum im Schlosspark. „Worauf kann ich balancieren? Was macht einen „guten“ Baum aus?“
- Wir lernen auf unserer Suche, dass Bäume im Schlosspark sterben können und machen erste Schritte in der Umweltbildung: „Was ist mein Einfluss auf die Welt? Warum verdursten Bäume?“

- Wir „be-greifen“ zusammen den Baum unserer Wahl: Wie fühlt er sich an? Ist er stabil?“
- Zusammen mit dem Park-Team von Schloss Freudenberg tragen wir den Baum auf unser Gelände: „Niemand kann den Baum allein anheben. Was können wir erreichen, wenn wir alle zusammenarbeiten?“
- Wir empfinden Dankbarkeit für die geleistete Hilfe des Park-Teams. „Wie kann ich mich mitteilen?“
- Zusammen suchen wir den geeigneten Platz auf dem Gelände: „Was ist mein Bedürfnis? Welche Bedürfnisse von anderen müssen mitbedacht werden?“
- Wir erleben Kooperation in der Gruppe, wir richten den Balken gemeinsam aus.
- Wir benutzen einen großen Hammer, um den Balken mit Stützpflocken zu fixieren und lassen uns dabei von den Erwachsenen helfen. „Wie benutze ich Werkzeug? Kann meine Hand das schon? Wie setze ich meine Kraft ein?“
- Gemeinsam machen wir den Balken sauber, wir benutzen Besen und Bürsten und erfahren damit unsere motorische Entwicklung: „Was ist das für ein Werkzeug? Wann ist der Baum sauber? Finde ich ihn schöner mit oder ohne Borke?“
- Zum Abschluss balancieren wir gemeinsam auf dem Balken und veranstalten ein kleines Einweihungsfest. Am Nachmittag zeigen wir ihn unseren Eltern und machen vielleicht ein Gruppenfoto.

4. Unser gemeinsamer Standard

Die Kindertagesstätte LA LI LU wird den trägerübergreifenden Fachstandards der Landeshauptstadt Wiesbaden gerecht. Die konkrete Ausgestaltung des Alltags und der Projekte obliegt den pädagogischen Fachkräften in Abstimmung mit dem verantwortlichen Vereins-Vorstand. Der fachlich-pädagogische Beirat steht mit seiner Kompetenz beiseite und ist Ansprechpartner, Mediator und Qualitätssicherer.

Des Weiteren orientieren wir uns am Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan: Das Kind steht im Mittelpunkt.

Kinderschutzkonzept

Die Kindertagesstätte gibt sich ein eigenes Schutzkonzept entsprechend den gesetzlichen Vorgaben aus dem HKJGB. Es wird ein Beschwerdemanagement-Konzept für Kinder und Eltern und Mitarbeiter*innen erarbeitet.

Partizipation

Partizipation wird bei LA LI LU auf vier Ebenen gelebt.

Die Kinder der Einrichtung bekommen Mitgestaltungsmöglichkeiten. Sie entwickeln ihre Kreativität, ihre schöpferische Kraft, durch das Vorschlagen und Umsetzen von eigenen Ideen. Hier kann es um Tagesaktivitäten und die Gestaltung der Mahlzeiten gehen, sowie um die Ausgestaltung des Kita-

Geländes. Beispiel: Wir bauen uns einen Balancierbalken.

In wöchentlichen Zusammenkünften nach dem Mittagessen wird mit den Kindern eine Wochenplanung vorgenommen. Anstehende Aktivitäten werden besprochen und reflektiert.

Die Partizipation der Eltern ist für das Gelingen der Unternehmung eine tragende Säule.

Entsprechend dem HKJGB wird ein Elternbeirat gewählt. Dieser besteht aus 2 Personen, die einmal pro Quartal mit dem Vorstand und der Kita-Leitung zusammenkommen.

Gewählt wird der Elternbeirat auf dem Elternabend. Dieser findet min. zweimal pro Jahr statt.

Elterngespräche zur individuellen Entwicklung werden situationsbedingt geführt.

An min. 2 Samstagen im Jahr kommen Eltern, Kinder und Mitwirkende zum sozialen Austausch (Sommerfest, Winterfeuer etc.)

Die Mitarbeiter*innen gestalten und reflektieren in regelmäßigen Teamsitzungen den Alltag und die Entwicklung der Kindertagesstätte in einem lebendigen Prozess. Sie stehen in regelmäßigem Austausch mit dem Vorstand des Trägervereins. Die Partizipation, bzw. Interaktion mit der Umwelt wird gefördert. Ehrenamtliches Engagement aus dem Stadtteil hat am Schloss Freudenberg lange Tradition. So könnten bspw. Senioren als Vorlese-Patinnen gewonnen werden. Andere bieten ihre Hilfe bei der Gartenpflege an. Die Möglichkeiten sind vielfältig.

Darüber hinaus soll auch mit anderen Einrichtungen zusammengearbeitet werden.

Hier ist bspw. die Kooperation mit einer benachbarten Grundschule angestrebt zur Gestaltung der Übergangsphase der vorschulischen Zeit. Daneben könnte z.B. das Laternen-Fest mit dem Montessori-Haus aus der Nachbarschaft gemeinsam gestaltet werden, welches jedes Jahr im Schlosspark stattfindet.

Die Anbindung und Mitgestaltung an das Erfahrungsfeld im Schloss Freudenberg ist eine tägliche Tätigkeit. Besonders sind hier die großen Feste zu den Jahreszeitenfeuern zu nennen, an denen die Einrichtung mitwirken wird.

Inklusion

Die Kindertagesstätte LA LI LU sieht Inklusion als essentiellen Handlungsraum für das Gelingen der Tagesstätte und des Bildungsauftrages für eine nachhaltige Entwicklung. Eine kulturelle Vielfalt wird angestrebt und aktiv gelebt. Wir werden aktiv um Kinder aus dem Schelmengraben werben. Hier sehen wir insbesondere die Einrichtung von dreiviertel-Plätzen in einer Wald-/Natur-Kita als ausschlaggebend und modellhaft und streben eine aktive Kooperation mit der Stadtteilarbeit und dem Amt für Soziale Arbeit an, um Kinder aus herkunftsbenachteiligten Familien zu erreichen und zu unterstützen. Ein Beispiel für die Unterstützung ist die Einrichtung eines Kleiderkreisel-Systems.

Das kulturelle Erleben wird sich an der Gruppenzusammensetzung ausrichten. Dies bezieht sich bspw. auf die Ernährung und Feste und Feiertage.

Allen Kindern gleich, egal welchen Hintergrund sie haben, ist das Erleben der Natur. Jedes Kind erlebt Jahreszeiten und Verbundenheit mit der Natur durch die Erziehung in der Gruppe. Durch den Wechsel des Standortes des Kita-Wagens im Frühling, Sommer, Herbst & Winter erleben die Kinder

verschiedene Qualitäten der Natur, die sie umgibt. Im Sommer sind wir auf der Wiese und haben viel Luft und Sonne um uns. Im Winter sind wir bspw. im Wald und machen täglich ein Feuer mit dem Holz, das uns umgibt. Hinzukommt das Erlebnis der eigenen Entwicklung bei der Wiederkehr an einen bekannten Ort: „Ich habe mich verändert, der Ort ist (fast) derselbe geblieben.“ Die Jahreszeiten-Feiern auf Schloss Freudenberg haben einen erhöhten Stellenwert im Jahreslauf der Kita.

Sprachförderung

Aus unserer Sicht kommt es neben der Nutzung der natürlich gestalteten Lernumgebung vor allem auf kommunikative und sprachlichen Kompetenzen und die Haltung (Vorbildfunktion) der Erwachsenen an. Unsere Mitarbeiter*innen werden an der Schulung zur Zauberkiste (= trägerübergreifender fachlicher Standard) teilnehmen und weitere Fortbildungsangebote auch der Abteilung Kindertagesstätten nutzen, um „Sprache mit allen Sinnen“ zu erleben.

Wir werden zweisprachig aufwachsende Kinder beim Erwerb ihrer beiden Sprachen unterstützen u.a. durch kontinuierlichen und reichen Sprach-Input, sowie die Möglichkeit der funktionalen Verwendung beider Sprachen. Durch die Wertschätzung der Muttersprache stärken wir die Identifikation der Kinder mit ihrer Familie. Es liegt in der Verantwortung der Erzieher*innen, Kinder beim Erwerb der deutschen Sprache zu unterstützen und sie sprachlich gut auf die Schule vorzubereiten.

Raum zur Kreativität, beim Vorlesen, Spielen und Erfinden von Geschichten ist der Schlüssel zur alltagsintegrierten Sprachentwicklung und damit zur Teilhabe.

Bewegungsförderung

Wir sind ein „Bewegungskindergarten“. Freie Bewegung, besonders im Wald und in der Natur, fördert die Bewegungsentwicklung in einem besonderen Maße. Im häuslichen Umfeld sind die Möglichkeiten der Kinder oft eingeschränkt. Bewegungserfahrungen sind jedoch für die Entwicklung von Geist und Körper unverzichtbar. Räume, die Kindern ausreichende Bewegungsmöglichkeiten eröffnen, geben ihnen die Möglichkeit ihre motorischen Fähigkeiten wie z.B. Kraft, Geschicklichkeit, Ausdauer und spezielle Fertigkeiten zu erproben und zu entwickeln.

Für Kinder ist Bewegung ein Mittel, sich Informationen über ihre Umwelt anzueignen, den eigenen Körper, also sich selbst, zu erfahren. Bewegungsförderung bewirkt Sicherheit und richtiges Einschätzen der eigenen Fähigkeiten. Jeder Wald bietet auf wenigen Metern ein Spektrum an verschiedenen Untergründen. Bewegungsförderung ist hier optimal möglich. Sie ist gleichzeitig eine Wahrnehmungsschule. Dies wirkt sich auch auf ein geringeres Unfallrisiko aus.

Unser Naturraum im Schlosspark bietet ausreichend Platz für vielseitige Bewegungsangebote, er ist genau darauf ausgelegt. Ein gut 2 km langer Barfußpfad wird im laufenden Betrieb des Erfahrungsfeldes täglich gepflegt, von Müll gereinigt und regelmäßig auf Wegesicherheit hin überprüft.

Der Gruppe werden darüber hinaus mobile Materialien zur Verfügung gestellt, bzw. werden diese selbst gebaut, Beispiele wären ein Niedrigseil- und Balanciergarten, Brücken, Balancierstege, schiefe Ebenen etc.



Übergänge

Die Eingewöhnung (Übergang von der Familie in die Kita) richtet sich nach dem Berliner Eingewöhnungs-Modell. Die Grundlage des Modells ist die Beachtung der Bindung des Kindes an die Eltern. Je nach Intensität der Bindung, sieht das Konzept eine kürzere oder längere Phase der Eingewöhnung vor. Ob allerdings die Eingewöhnung sechs, acht oder 16 Tage dauert, bestimmt allein das Kind. Besonders die Bedürfnisse der jungen Kinder und ihrer Eltern werden hierbei im Fokus unseres Handelns stehen.

Wir beginnen den Betrieb der Kita im Frühjahr 2023 zunächst mit älteren Kindern und achten bei der Zusammenstellung der Gruppe aktiv auf eine gute Altersdurchmischung.

Die Übergänge von der Kita in die Schule werden fachkundlich gestaltet. Die Grundlagen des fachlichen Standards „Übergang Kita Schule“ der LH Wiesbaden sind für uns bindend. Wir begreifen den Betrieb der Kindertagesstätte als Grundlagenbildung, sie ist der Fokus der Elementarbildung.

Der Übergang aus der Kita in die Grundschule beginnt für uns „am ersten Tag“ des Betriebs. Unser Ziel ist die Förderung des Selbstbewusstseins und der Eigenverantwortung. Die sozial-emotionale Entwicklung sehen wir als Schlüssel. Wir begleiten die Kinder durch entwicklungsgemäße Leitung zur Selbständigkeit und bereiten sie so auf die institutionelle Bildung vor. Eine Kooperation mit einer benachbarten Grundschule ist vorgesehen. Die Arbeitsmittel der Wiesbadener Vereinbarung zum Übergang Kita Schule (Übergabebögen) werden natürlich angewandt und dienen auch als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Der Weg ist das Ziel

Wir werden uns im weiteren Prozess im Rahmen von Konzeptionstagen und Weiterbildungen im Team und im Vorstand mit den weiteren pädagogischen Fachstandards des Hess. Erziehungs- und Bildungsplanes auseinandersetzen - Genannt seien an dieser Stelle: Medienbildung, Soziale emotionale Kompetenz der Kinder - Vom Ich zum Wir, Kinder unter 3 Jahren.

Weitere Themen für Fortbildungen des Fachpersonals sind orts- und konzeptbedingt: Hier geht es bspw. um Sicherheitsaspekte der Arbeit mit Kindern in der Natur.

Somit wird sich ein fundiertes lebensnahes pädagogisches Konzept entwickeln, welches ständig angepasst, erweitert und durch die Praxis überprüft wird.

Wir werden uns in die Wiesbadener Bildungslandschaft aktiv einbringen und den Dialog und den Austausch mit anderen Trägern suchen und unsere Erfahrungen natürlich auch transparent machen.

